



Bio-Gemüseberatung: Status quo des Beratungsangebotes zum Bio-Gemüsebau in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Autorin: Madlen Barfuß (MSc.), HNE Eberswalde, Kontakt: madlen.barfuss@hnee.de

Hintergrund und Fragestellung

Bio-Lebensmittel sind bei Konsumenten gefragter denn je und der deutsche Bio-Markt verzeichnet ein kontinuierliches Wachstum. Die steigende Nachfrage nach frischen regionalen Erzeugnissen (20 %) bestätigt diesen Trend und zeigt, dass Regionalität und ökologische Produktion die Kaufentscheidung der Verbraucher*innen mitbestimmt (BLE 2021). Eine Region, die verstärkt auf ökologische Formen der Landwirtschaft setzt, ist Brandenburg. Als eines der ostdeutschen Bundesländer fördert das Land Brandenburg nachhaltige Formen der Landwirtschaft mit Erfolg. Dies zeigt der gegenwärtige Ökolandbau-Flächenanteil von 13,2 Prozent (MLUK 2019). Die ökologische Landwirtschaft in der Region Berlin-Brandenburg hat gute Zukunftsperspektiven und trägt zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung bei. Mit der Landeshauptstadt Berlin im Zentrum sind in Brandenburg besondere Absatzstrukturen gewachsen, welche die Hauptstadtregion kennzeichnen. Die entstandenen Synergien entlang der Wertschöpfungsketten zwischen dem produzierenden Gewerbe und dem Lebensmittelhandel haben großes Potenzial ein Markt der Zukunft zu werden. Die große Nachfrage im Lebensmitteleinzelhandel für frische regionale Bio-Produkte und gute Absatzchancen am Markt nehmen Einfluss auf die bisherigen Anbaustrukturen im Gemüseanbau Brandenburgs. Dies kann als dringend erforderlich angesehen werden, denn neben schwach entwickelten Veredelungs- und Verarbeitungsstrukturen besteht ein Angebotsdefizit bei der Erzeugung von Gemüse aus ökologischem Anbau im Land Brandenburg (Braun et al. 2018).

Beratungsangebote für den Bio-Gemüsebau der Hauptstadtregion

Die Erhöhung des Anteils der regionalen Bio-Gemüseproduktion erfordert eine Vielzahl von Maßnahmen und die Unterstützung bestehender Bio-Gemüseanbaubetriebe wie auch umstellungsinteressierter Betriebe. Anreize hierfür können durch gezielte Maßnahmen zur Förderung ökologischer Wirtschaftsweisen geschaffen werden. Das Land Brandenburg unterstützt umstellungswillige Landwirt*innen durch erhöhte Umstellungsprämien für Gemüse und Dauerkulturen und arbeitet daran, ebenso Beratungsangebote dahingehend stärker zu fördern (Knierim et al. 2017; LB Drucksache 6/1983-B 2015). Hierzu zählt die Bereitstellung



eines Beratungsangebots für den ökologischen Gemüseanbau sowie die Förderung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen.

Diese Masterarbeit zum Thema Bio-Gemüseberatung hat es sich zum Ziel gesetzt, den Status quo des Beratungsangebots für Bio-Gemüseerzeuger*innen der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg zu analysieren. Die Ergebnisse sollen als eine Handlungsgrundlage zur Förderung des lokalen ökologischen Gemüsebaus gesehen werden, um ein perspektivisches Beratungsangebot für Erzeuger von Bio-Gemüse der Region zu entwickeln.

Methodik

Zur Untersuchung dieser Fragestellungen wurde ein Mixed-Methods-Ansatz gewählt. In einem sequenziellen Forschungsdesign wurde der Angebotsmarkt für Beratung im Bio-Gemüseanbau analysiert. Die methodische Forschungsgrundlage bildete ein Vertiefungsmodell, beginnend mit einer quantitativen Studie, an die eine qualitative Studie angeschlossen wurde. Dieser Forschungsansatz wurde gewählt, um ein vielschichtiges Verständnis des Forschungsgegenstandes zu erhalten, indem unterschiedliche methodische Verfahren, verschiedene Daten und theoretische Annahmen miteinander verknüpft werden (Kuckartz 2014). Den Einstieg schaffte eine quantitative Online-Befragung. Die Grundgesamtheit (Population) der Befragung wurde durch eine Marktanalyse gebildet. Erfasst wurden 77 Betriebe, welche Gemüse nach Richtlinien des ökologischen Landbaus in Brandenburg oder Berlin unabhängig von der Anbaufläche zum Zeitpunkt der Untersuchung anbauten. Die Befragung wurde in einem Zeitraum von zwei Wochen vom 26.06.2020 bis 12.07.2020 durchgeführt. Zum Fragebogen eingeladen wurden Betriebsleiter*innen und Erzeuger*innen durch eine persönliche E-Mail-Ansprache sowie durch Verteiler der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e.V. (FÖL) und des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK). Zudem wurden die Mitglieder des Bündnis Junge Landwirtschaft e.V. zur Teilnahme eingeladen. Die Datenaufbereitung erfolgte mit der Statistik-Software SPSS. Bei der Datenanalyse wurden in erster Linie die Häufigkeiten ermittelt und das gewonnene Material deskriptivstatistische aufgearbeitet. Die daraus resultierenden Ergebnisse wurden durch ein qualitatives Verfahren in fünf Expert*inneninterviews zu den spezifischen Beratungsbedarfen des ökologischen Gemüseanbaus der Region vertieft untersucht. Die Interviews wurden mithilfe eines teilstandardisierten Interviewleitfadens geführt und anschließend in einer qualitativ-strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewertet. Durch den qualitativen Untersuchungsteil sollten die an eine Bio-Gemüseberatung gestellt Beratungsbedarfe und Anforderungen herausgearbeitet werden.



Ergebnisse und Diskussion

Im Ergebnis führten die Erkenntnisse beider Untersuchungsteile zu aufschlussreichen Ergebnissen. Die Online-Befragung des quantitativen Untersuchungsteils erlangte mit einer Rücklaufquote von 34 % keinen repräsentativen Charakter, jedoch konnten 28 vollständig ausgefüllte Fragebögen für die Auswertung herangezogen werden. Ein wichtiges Ergebnis der Befragung zeigte, dass Bio-Gemüseberatungen bereits von einer Vielzahl der Erzeuger*innen in Anspruch genommen werden (50 %). In diesem Zusammenhang konnten außerdem die genutzten Beratungsangebote näher eingegrenzt werden. Es stellte sich heraus, dass die in Anspruch genommenen Beratungen zum Bio-Gemüseanbau nicht explizit in Brandenburg verortet sind. Benannt wurden insbesondere Angebote anderer Bundesländer, darunter Fachberater der Anbauverbände sowie private Beratungsunternehmen. Die andere Hälfte der Befragten hingegen gaben an, noch nie Bio-Gemüseberatung genutzt zu haben. Somit konnten die Ergebnisse des qualitativen Untersuchungsteils die angenommene regionale Angebotslücke für Bio-Gemüseberatungen bestätigen.

Es wurde im Weiteren nach Erklärungsgründen gesucht, wodurch sich die Nicht-Inanspruchnahme (50 %) von Beratungsleistungen der Bio-Gemüseerzeuger*innen hinreichender erklären lässt. Mithilfe der Online-Befragung konnten hierzu wesentliche Aspekte herausgestellt werden. Der mit Abstand am häufigsten gewählte Grund wird in dem fehlenden Angebot für die Region gesehen (71 %). Weiterhin zeigten die Ergebnisse, dass neben einem fehlenden Angebot die Finanzierung von Beratungsleistungen sowie ein fehlendes Informationsangebot Erzeuger*innen daran hindert, Beratung in Anspruch zu nehmen. Des Weiteren zeichnete sich ein zu erwartender hoher Beratungsbedarf mit einer Fülle von Themen und Anlässen ab. Die daraus entstandene Sammlung regionalspezifischer Bedarfe ist ein Ansatz, die Komplexität der Anforderungen an eine Bio-Gemüseberatung für die Hauptstadtregion darzustellen. Die Ergebnisse hierzu zeigten den aktuell sehr hohen Beratungsbedarf zu alternativen Anbauverfahren, wie beispielsweise zu „Mulchsysteme“. Das Thema „Bodenbearbeitung“ und standortangepasster Technik wurde durch die Befragten als ähnlich wichtig eingeschätzt. Ein allgemein sehr wichtiges Thema im Ökolandbau ist die Kulturbegleitung. Auch die befragten Bio-Gemüseerzeuger*innen sehen die individuelle Beratung über den gesamten Anbauprozess als einen wichtigen Schwerpunkt einer Spezialberatung für den Bio-Gemüseanbau.

Hinsichtlich der Anforderungen an eine Bio-Gemüseberatung zeigte die qualitative Inhaltsanalyse wesentliche Unterscheidungsmerkmale der erfahrenen Erzeuger*innen und der Einsteiger*innen in den Bio-Gemüseanbau. Es bestätigte sich die Annahme, dass sich die



Einstellungen und Anforderungen dieser Gruppen aufgrund ihrer Erfahrungen unterscheiden. Landwirt*innen, die in den Bio-Gemüseanbau einsteigen, stellen weitaus mehr Anforderungen an ein Beratungsangebot und sehen einen intensiven Beratungsprozess als hilfreich an. Erfahrene Erzeuger*innen schätzen an diesem Angebot den kollegialen Austausch und die Möglichkeit, durch Exkursionen die eigene Arbeitsweise zu reflektieren.

Ausblick und Handlungsempfehlung

Ausgehend von der bewiesenen Angebotslücke im Bereich der fachlichen Beratung zum Anbau von Bio-Gemüse im Land Brandenburg kann es als wichtig erachtet werden, die Angebotsstrukturen dahingehend zu stärken. Diesbezüglich werden in der Masterarbeit Handlungsansätze diskutiert, welche sich auf die Beratungsstrukturen für ein perspektivisches Angebot fokussieren, jedoch auch Empfehlungen hinsichtlich der Förderstrukturen formulieren.

Beratungsstruktur und Bildungsangebot

Klassische Beratungsansätze durch Fachberater*innen werden als wichtige Säulen der Bio-Gemüseberatung gesehen. Mit einem Blick in die Zukunft sollte ein Beratungsangebot in erster Linie als Spezialberatung angesehen werden und idealerweise aus einem kompetenten Beraterteam bestehen. Ein solches Beraternetzwerk sollte sich durch unterschiedlich gelagerte fachliche Expertise auszeichnen und darüber hinaus mit den regionalen Besonderheiten vertraut sein. Hierdurch kann gewährleistet werden, dass eine ausgewiesene Bio-Gemüseberatung den gestellten Anforderungen der Branche angemessen ist. Neben einer hohen Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit sollte sich eine Beratungskraft durch proaktives Handeln auszeichnen und die Beratungssuchenden mit einer hohen Eigeninitiative unterstützen.

Die Erfahrungswerte der bereits etablierten Betriebe können als wertvolles Wissen in ein Beratungssystem einfließen und durch partizipative Formate nutzbar gemacht werden. Moderne Beratungsansätze wie beispielsweise die „Hilfe zur Selbsthilfe“ sind Methoden, die eine partizipative Problemlösungen und Hilfestellung fokussieren. Ein Mentoringprogramm kann ein geeignetes Beratungskonzept sein, um den Einstieg in den Bio-Gemüseanbau zu erleichtern. Vor dem Hintergrund des hohen Beratungsbedarfs bei Einsteiger*innen und den ohnehin geringen Erfahrungen im Bio-Gemüseanbau Brandenburgs, kann ein Mentoring als wichtige Komponente einer Bio-Gemüseberatung gesehen werden. Hierbei geben erfahrene Erzeuger*innen ihre Erfahrungen und ihr Wissen in der Rolle als Mentor*in an Einsteiger*innen weiter. Ähnlich der begleitenden Beratungsarbeit im Rahmen von Umstellungsberatungen, bei welchem Betriebe in ihrer Ganzheit betrachtet und mit diesem Wissen Handlungsstrategien



entwickelt werden, sollte dies bei Bio-Gemüseberatungen in einem fortlaufenden Beratungsprozess erfolgen.

Eine wertvolle Ergänzung des Beratungsangebots wird in Gruppenberatungen gesehen. Als besonders hilfreich empfinden erfahrene Erzeuger*innen den regelmäßigen Austausch. Angeboten als überregionale Exkursionen als auch in Form von Betriebsbesuchen, wie es Ringberatungen vorsehen.

Förderstrukturen

Es ist zu empfehlen, die derzeitigen Förderrichtlinien für Beratungsleistungen der modernen Beratungspraxis anzupassen und Förderleistungen stärker für partizipative Beratungsformate zu öffnen. So erscheint es sinnvoll, dass Maßnahmen neben den einzelbetrieblichen Fachberatungen ebenso Gruppenberatungsformate miteinbeziehen. Neben der schwerpunktmäßigen Ausgestaltung der Fördermaßnahmen weist diese Arbeit ausdrücklich darauf hin, dass die Antragsstellung und das Informationsangebot aus Sicht der Praktiker als wesentliche Hinderungsgründe gelten. Es ist wichtig, die Betriebe dahingehend zu unterstützen und Fördermöglichkeiten bereitzustellen, die von Erzeuger*innen wahrgenommen werden können. Ebenso sollte die Vielzahl kleiner Erzeugerbetriebe Brandenburgs mit weniger als 0,5 Hektar Anbaufläche, nicht vernachlässigt werden.

Weiterer Forschungsbedarf

Aufgrund des Forschungsumfangs sind die Ergebnisse nicht ausreichend generalisierbar und dahingehend weiterführende Forschungen nötig. Der Versuch, zielgruppenspezifische Unterschiede der Einsteiger*innen und der erfahrenen Erzeuger*innen durch qualitative Methoden herauszuarbeiten, ist nur im Ansatz gelungen. Es wird die Aufgabe weiterer Untersuchungen sein, die Anforderungen an die Qualität der Beratungsleistung sowie Anforderungen hinsichtlich der Beratungsformate zu konkretisieren. Für den erfolgreichen Ausbau des Bio-Gemüseanbaus ist es unerlässlich, erfahrene Praktiker*innen und umstellungsinteressierte Landwirt*innen in dem Entwicklungsprozess mit einzubeziehen. Um den benötigten Ausbau und Bio-Anteil im Gemüseanbau zu beschleunigen, erscheint es zudem sinnvoll, wirkungsvolle Anreize für umstellungsinteressierte Betriebe zu schaffen. So kann es von großem Interesse für weitere Forschungen sein, die Umstellungsbereitschaft im konventionellen Gemüsebau Brandenburgs zu analysieren und daraus ein mögliches Marktpotenzial abzuleiten.



Literaturverzeichnis

BLE (2021): Öko-Barometer 2020. Unter Mitarbeit von BÖLN. Hg. v. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Bonn. Online verfügbar unter https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/oekobarometer-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=6.

Braun, Charis; Rombach, Meike; Häring, Anna; Bitsch, Vera (2018): A Local Gap in Sustainable Food Procurement. Organic Vegetables in Berlin's School Meals. In: *Sustainability* 10 (11), S. 4245. DOI: 10.3390/su10114245.

Knierim, Andrea; Thomas, Angelika; Schmitt, Sebastian (2017): Beratungsangebote in den Bundesländern. online Spezial. In: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (Hg.): B&B Agrar, 4/2017 (4), S. 1–26. Online verfügbar unter <https://www.ble-medienservice.de/frontend/esddownload/index/id/764/on/5704/act/dl>, zuletzt geprüft am 17.06.2020.

Kuckartz, Udo (2014): Mixed Methods. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

LB Drucksache 6/1983-B (2015): Gartenbau als Faktor regionaler Wertschöpfung stärken. Hg. v. Landtag Brandenburg. Online verfügbar unter <https://mluk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Maßnahmenkatalog%20Gartenbaukonzeption.pdf>, zuletzt geprüft am 08.05.2020.

MLUK (2019): Agrarbericht Brandenburg. Ökologischer Landbau in Deutschland 2019. Unter Mitarbeit von Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Hg. v. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK). Online verfügbar unter <https://agrarbericht.brandenburg.de/abo/de/start/produktion/oekolandbau/>, zuletzt geprüft am 25.01.2021.